

Teilhabe für Menschen mit Behinderungen: Personzentriert im Sozialraum

Spätestens seit der Ratifizierung der Behindertenrechtskonvention haben behinderte Menschen das Recht, als gleichberechtigte Bürgerinnen und Bürger betrachtet zu werden. Sie haben ein Recht auf Teilhabe an allen relevanten Bereichen des gesellschaftlichen Lebens, wenn sie das wünschen. Zur Umsetzung dieses Anspruchs ergänzen sich zwei fachliche Ansätze:

- „Mitarbeiter sind Gast im Leben der Bewohner“: Das **Personzentrierte Konzept** bietet Instrumente, um personzentriertes Arbeiten in der alltäglichen Praxis umzusetzen. „Personzentriert arbeiten heißt, nicht von Vorstellungen ausgehen, wie Menschen sein sollten, sondern davon, wie sie sind, und von den Möglichkeiten, die sie haben. Personzentriert arbeiten heißt, andere Menschen in ihrer ganz persönlichen Eigenart ernstzunehmen, versuchen, ihre Ausdrucksweise zu verstehen und sie dabei zu unterstützen, eigene Wege zu finden“ (Marlis Pörtner)
- Teilhabe an der Gesellschaft findet außerhalb von Sondereinrichtungen statt. Im Fachkonzept **Sozialraumorientierung** geht es „nicht darum, Menschen zu verändern, sondern Arrangements zu schaffen und Verhältnisse zu gestalten. Der Fokus ist immer die Umwelt, das Feld, in dem sich die jeweiligen Akteure mit ihren Interessen und Lebensentwürfen bewegen.“ Sie will „soziale Räume verändern und nicht psychische Strukturen von Menschen. Wir akzeptieren, dass es unendlich viele Lebensstile gibt, mit denen Menschen zufrieden sein können.“ (Wolfgang Hinte)

Beide Ansätze haben viele Gemeinsamkeiten und bieten zusammen Werkzeuge, die eigene Praxis zu gestalten.

Wenn wir nicht nur Exklusionsverwaltung machen wollen, müssen wir uns auf vielen Bereichen ändern: die Gesellschaft politisch, unsere Einrichtung strukturell und jede/r von uns persönlich. Und damit fängt es an.

Aber auch Organisationen stehen vor der Frage, welche Unterstützung Fachkräfte brauchen, um diesen neuen Anforderungen gerecht zu werden und welche Strukturen verändert werden müssen.

In der Fortbildung werden die Grundsätze des Personzentrierten Konzeptes und der Sozialraumorientierung vorgestellt und besprochen. In kleinen Arbeitsgruppen wird die Umsetzung, wie sie bereits jetzt geschieht und weiter geschehen kann, erarbeitet. Am Ende sollen konkrete Vorschläge für die Praxis stehen.

*Es kommt darauf an, das Andere nicht nur zu denken, sondern es zu machen.
(Franco Basaglia)*

Ablauf:

9:00 – 16:00 Uhr

1. Tag

1. Einleitung: Die „geschlossenen Welten“ und die Zeitgefängnisse
2. Fachliche Grundlagen
 - Das Personzentrierte Konzept
3. Die Praxis: Wohnen und das Arbeitsleben
4. Anforderungen an Mitarbeiter*innen und die Institution
5. Vorhaben für die nächste Zeit

2. Tag

1. „Reste von gestern“
2. Sozialraumorientierung – Einführung
3. Praxis: Beispiele
4. Methoden der sozialräumlichen und personzentrierten Arbeit
5. Anforderungen an Mitarbeiter*innen und die Institution
6. Vorhaben für die nächste Zeit

Beide Tage:

Bearbeitung von Fragestellungen in Kleingruppen und im Plenum

z.B.:

- Suchen Sie Beispiele für gelungene Anwendung der Handlungsgrundlagen und Richtlinien des Personzentrierten Ansatzes / des Fachkonzepts Sozialraumorientierung.
- Inwiefern verändert sozialräumliches Arbeiten Ihr eigenes Aufgaben- und Rollenverständnis?
- Welche Rahmenbedingungen Ihrer Einrichtung begünstigen oder behindern sozialräumliches Arbeiten?
- Wie schätzen Sie die Offenheit von Menschen in der Nachbarschaft, von örtlichen Betrieben und öffentlichen Einrichtungen in Bezug auf Kooperationen mit Menschen mit Behinderung ein?
- Wie können Sie (noch mehr) die Handlungsgrundlagen und Richtlinien des personzentrierten Arbeitens / des Fachkonzepts Sozialraumorientierung in ihre Arbeit einbringen?
- Formulieren Sie ein kleines Vorhaben für die nächste Zeit.
Sie ganz persönlich / Sie in Ihrem Team
 - ab „morgen“
 - in den nächsten Monaten